

# BONUSMATERIAL - FOTOS VON AKTIONEN DER LETZTEN JAHRE

**Autor: Christian Zillgen**  
Collage: Demos & Infostände in Koblenz & Mainz

## Bonusmaterial zur ersten Ausgabe der linksdruck Mai 2023

Auf 4 Seiten findet ihr in diesem Bonusmaterial eine Zusammenstellung der Abläufe rund um die drohende Privatisierung des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein (GKM).

Hier könnt ihr erfahren, dass bereits 2015 erste finanzielle Schwierigkeiten aufgetreten sind und dass der aktuelle Koblenzer Oberbürgermeister David Langner einiges mit dem Privatisierungsvorhaben zu tun hat, obwohl gerade die Privatisierung bei der Fusionierung zum GKM ausgeschlossen wurde.

**Wir als Koblenzer Linkspartei fordern: Das GKM muss in kommunaler Hand bleibt!**



Sept. 2021: Demo des „Bündnisses Pflegeaufstand Rheinland-Pfalz“ in Mainz. Oben: Oliver Antpöhler-Zwiernik



Nov. 2021: Infostand des Koblenzer Bündnisses „GKM kommunal“: Natalie Brosch (vorne) & Loriana Metzger (hinten)



Juli 2021: Infostand des Bündnisses „GKM kommunal“ am Löhrrondell

**Internationaler Tag der Pflege**

Wir für euch – gemeinsam sind wir stark

12.05.2018  
15:00 Uhr  
Zentralplatz  
Koblenz

Anlässlich des Internationalen Tag der Pflege laden wir euch ein, gemeinsam mit uns Pflegerinnen, Pflegern, Angehörigen und Pflegebedürftigen bei einer Kundgebung mit uns ins Gespräch zu kommen. Anschließend möchten wir mit einer Demonstration über die Missstände in der Pflege zusammen mit euch aufmerksam machen.

Mai 2018: Flyer der Linkspartei



Neben der Linkspartei ist auch die Partei Volt aktiv im Bündnis „GKM kommunal“ gewesen. Oben: Olli gemeinsam mit Roman (Volt). Unten: Dominik (Volt)



Aug. 2021: Infostand des Bündnisses „GKM kommunal“ nahe deutsches Eck



## BONUSMATERIAL - DIE VISION GKM

### Wie war die Ausgangssituation der Krankenhäuser vor der Fusion zum GKM?

Die Krankenhaussituation in Koblenz vor der Fusion zum GKM war geprägt von einer Vielzahl kleinerer Krankenhäuser, die von verschiedenen Trägern betrieben wurden. Es gab insgesamt fünf Krankenhäuser in Koblenz: das **Brüderkrankenhaus**, das **Kemperhof**, das **Marienhaus Klinikum**, das **St. Elisabeth Krankenhaus** und das **St. Josef Krankenhaus**.

Jedes dieser Krankenhäuser hatte seine eigenen Stärken und Spezialisierungen, aber es gab auch eine gewisse Konkurrenz zwischen ihnen. Die Finanzierung der Krankenhäuser war schwierig, und es gab Sorgen, dass einige der kleineren Krankenhäuser möglicherweise nicht überleben würden.

Aufgrund dieser Situation wurde beschlossen, die Krankenhäuser zu einem größeren Verbund zusammenzuführen, um die Effizienz und Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern sowie die wirtschaftliche Stabilität sicherzustellen.

**Im Jahr 2009 wurde das GKM (Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein) als neuer Krankenhausverbund gegründet, der aus den fünf bestehenden Krankenhäusern in Koblenz und Umgebung entstand.**

### Wer waren die politischen Hauptakteure?

**Land:** Sozialminister Alexander Schweitzer (SPD) + Malu Dreyer (SPD) (bis Jan 2013),  
Staatssekretär David Langner (SPD)

**Kommunal:** Alt-OB Joachim Hoffmann-Götting (SPD), Ratsmitglieder Koblenz



### Wie sahen die Bedingungen für die Fusion zum GKM aus?

Die Bedingungen waren vielfältig und umfassten eine Reihe von rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Aspekten. Einige der wichtigsten Bedingungen waren:

- **Zustimmung der beteiligten Krankenhausträger:** Jeder der beteiligten Krankenhausträger musste der Fusion zustimmen und seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit erklären.
- **Genehmigung durch die Kartellbehörden:** Die Fusion musste von den zuständigen Kartellbehörden genehmigt werden, um sicherzustellen, dass keine Wettbewerbsverzerrungen entstehen.
- **Sicherung der medizinischen Qualität:** Es wurde sichergestellt, dass die medizinische Qualität und die Patient\*innensicherheit im neuen Krankenhausverbund auf höchstem Niveau gewährleistet sind.
- **Personal- und Finanzierungsfragen:** Es mussten Fragen der Personalübernahme, des Arbeitsrechts und der Finanzierung des neuen Krankenhausverbunds geklärt werden. Insbesondere die Finanzierung sorgte bei solchen Projekten für viele Auseinandersetzungen, glücklicherweise wurde damals erkannt, dass eine Privatisierung der Stadt nur kurz ein finanzielles Polster schafft, aber ansonsten keine Vorteile bringt.

**Die Zusage der Förderug durch das Land in Höhe von rund 60 Millionen Euro für die zwingend notwendigen Sanierungen wurden mit einer Einstandortlösung sowie Gemeinnützigkeit verbunden und beidseitig unterschrieben.**

#### EINE JAHRZEHT- ENTSCHEIDUNG

„ Die hier heute anstehende Entscheidung ist aus meiner Sicht eine Jahrzehntentscheidung vergleichbar mit der Bedeutung der Grundsatzentscheidung zur Bundesgartenschau, zum Zentralplatz und zum KEVAG-Kauf.

#### VERBOT DER PRIVATISIERUNG

„ Der Privatier durchleuchtet das Finanzkonstrukt und trennt sich von allen unwirtschaftlichen Abteilungen und behält nur die Profitablen, mit dem Ergebnis, dass über kurz oder lang das Krankenhaus entkernt worden wäre um all jene Abteilungen, die nicht Gewinnbringer sind und damit die Gesundheitsvorsorge für die breite Masse der Bevölkerung nicht mehr gewährleistet wäre. Dasselbe gilt für die Arbeitsplätze.



#### GEBOT DER GEMEINNÜTZIGKEIT

„ Wir haben eine Lösung gefunden, die vor allem auf folgenden Eckpunkten besteht: Die neue Einheit soll eine freie, gemeinnützige Gesellschaft werden unter dem Dach der Diakonie.

Zitate von Alt-Oberbürgermeister Hoffmann-Götting aus der Rede vom 13.03.2014 im Koblenzer Stadtrat zum Beschluss der Fusionierung zum GKM

#### Zahlen und Fakten zum GKM (Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein):

- eins der größten Krankenhäuser in RLP mit hoher Qualität bei der Behandlung und Versorgung von Patient\*innen

- 4.300 Mitarbeiter\*innen an fünf Standorten
- 50.000 stationäre + über 100.000 ambulante Patient\*innen
- Einzugsgebiet ca 500.000 Menschen
- Ausbildungsstandort

## BONUSMATERIAL - ZEITSTRAHL: GKM

### 2014: Fusion zum GKM!

Unter klaren Rahmenbedingungen kommt es zu der größten Krankenhausfusion Deutschlands und damit zu einer **bewussten Entscheidung gegen die Privatisierung von Krankenhäusern**. Nach vielen Jahren der Diskussionen und Verhandlungen zwischen den Kommunen, dem Land und den Stiftungen liegt ein Plan auf dem Tisch, der eine Lösung für alle Beteiligten bietet.

**DIE LINKE:** Wir sind zu dieser Zeit leider nicht im Stadtrat vertreten, begrüßen es aber, dass sich alle Fraktionen zu der Entscheidung bekannten und dem damaligen Oberbürgermeister Hoffmann-Götting zu dieser Leistung gratulierten.

### 2015: Erste finanzielle Probleme?

Trotz der Förderzusagen des Landes und den neuen Strategien und Organisationsstrukturen gibt es weiter Unruhe im Klinikum. Davon berichtete u.a. die Rheinzeitung: <https://shorturl.at/iGKVW>

**DIE LINKE:** Nach unserer Einschätzung hätten bereits hier bei allen Verantwortlichen die Alarmglocken angehen müssen. Denn die Zeitungen berichteten über finanzielle Probleme, die sich z.B. am „Personalkarussell“ ablesen ließen.

### 2019: Finanzielle Schieflage!

Was sich schon lange angedeutet hat, wurde nun offiziell bestätigt durch einen Wirtschaftsprüfungsbericht, der das GKM durchleuchtet hat. Die Stadt Koblenz und der Kreis Mayen-Koblenz erklären sich bereit **3 Millionen Euro als Finanzspritz** hinzuzusteuern, um das GKM zahlungsfähig bleiben zu lassen.

**DIE LINKE:** Wir fragen uns, wie David Langner, der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung und seit 2018 Oberbürgermeister, diese finanzielle Schieflage nicht früher auffallen konnte und falls doch, warum er dies nicht - öffentlich - mitteilte. Hier bestand klarer Handlungsbedarf und es fehlte eine klare Kommunikation an die Beschäftigten sowie die Öffentlichkeit. Die Linke sitzt seit 2019 im Stadtrat und bildet mit Die Partei eine Fraktion. Nun beobachten und begleiten wir die Ereignisse rund um das GKM kritisch und versuchen regelmäßig die Stadtpflichtlichkeit über die anstehende Privatisierung zu informieren. Mit dem Bündnis „GKM kommunal“ initiiert die Linkspartei, als wichtiger Motor des Bündnisses, viele Aktionen und Infostände, um die Schieflage des GKM öffentlich zu machen.

### 2019: Privatisierungsbestreben zeichnet sich ab

In den folgenden Stadtratssitzungen zeichnete sich relativ schnell ab, dass sowohl die Stadt als auch der Kreis einen „finanziellen Partner“ für das GKM suchen wollen. **Dies ist nichts anderes als eine 180-Grad-Umkehr zu dem fünf Jahre vorher initiierten Prozess unter Alt-OB Hoffmann-Götting, bei dem ein Großteil der auch heute noch im Stadtrat Sitzenden mitgewirkt haben.** Zu allererst zu nennen ist bei diesem Tabubruch „unser“ jetziger Oberbürgermeister David Langner, der die Fusionierung bereits als Staatssekretär mit eingefädelt hat. Aber auch alle anderen Beteiligten, die fünf Jahre vorher noch aufrichtige Glückwünsche an den Alt-OB aussprachen, müssen sich für die so rasch entstehenden Privatisierungsvorhaben verantworten.

**DIE LINKE:** Durch unsere Fraktion musste die Diskussion zur Finanzierung des GKM in den öffentlichen Teil der Stadtratssitzung verlegt werden - gegen den Willen des Oberbürgermeisters als auch gegen große Teile des Stadtrates. Die Linke und Die PARTEI stimmen als einzige gegen den Verkauf bis zu 50% der Anteile an ein noch nicht festgelegtes Unternehmen. In Koblenz stehen wir mit dieser Position leider trotz verschiedener Kundgebungen, Demos und Diskussionsrunden ohne Untersützer\*innen da. Auch die lokale Gewerkschaft Verdi und der DGB halten sich zu unserem Entsetzten zurück. Dass das Krankenhauspersonal zurückhaltend ist, ist verständlich. Schließlich geht es um ihre Zukunft. Umso wichtiger wäre es gewesen, wenn hier Parteien und Gewerkschaften frühzeitig an einem Strang gezogen und so die Beschäftigten unterstützt hätten.



Juni 2021: Demobeginn am Kemperhof, organisiert vom „Bündnis GKM kommunal“

**BONUSMATERIAL - ZEITSTRAHL : GKM****2020: Sana wird Geschäftsführer**

Sana übernimmt die Geschäftsführung des GKM und bekommt somit den Fuß in die Tür. Es drängt sich der Verdacht auf, dass das GKM an Sana verkauft werden soll. Dies wäre ein „Sündenfall“ laut Verdi RLP, da somit Sana nach RLP kommen würde und ein Dominoeffekt eintreten könnte: **Eine Einladung für eine „Shoppingtour“ für Sana auf Krankenhäuser.**

**DIE LINKE:** Sana hat bereits in Offenbach erst die Geschäftsführung übernommen und später nach weiteren Subventionen durch den Staat das Krankenhaus für ein Euro symbolischen gekauft. Die Zahlen blieben weiter rot und am Ende musste die Stadt das Krankenhaus für viel Geld wieder zurückkaufen. Droht uns das auch in Koblenz?

**Wir bleiben dabei: Krankenhäuser gehören nicht in private Hand! Kein Ausverkauf unserer Gesundheitsinfrastruktur!**

**2022: Veräußerung ist angreifbar & Finanzspritze II**

Ein Gutachten, welches S. Wefelscheid, Stadtrat in Koblenz für die Freie Wähler Fraktion, in Auftrag gegeben hat, bestätigt, dass Fehler bei dem Verkaufsprozess an Sana gemacht wurden und damit der ganze Prozess juristisch anreifbar ist und bleibt.

**Gleichzeitig wird bekannt, dass das GKM eine weitere Finanzspritze benötigt, Stadt und Kreis sind bereit 10 Millionen Euro direkt und weitere 7 Millionen als Reserve zur Verfügung zu stellen.**

**DIE LINKE: Wir fragen uns, wie es sein kann, dass bei einem solch großem Projekt nur mit einem Käufer verhandelt wird?** Nicht Sana zahlt die Schulden, sondern die öffentliche Hand. Dafür hat Sana bereits in Offenbach gezeigt, dass sie profitorientiert handelt: und zwar für sich, nicht für die Menschen oder die allgemeine Gesundheitsinfrastruktur. Das Agieren des OB kommt uns mindestens verdächtig vor. Denn es ist doch die genuine Aufgabe eines OB für eine ausreichende Gesundheitsversorgung seiner Stadt zu sorgen. Aber die „Sorgen“ um die Aktiengesellschaft Sana scheinen da wohl wichtiger zu sein ...

**2023: Johanniter ziehen sich zurück**

Die Johanniter, welche zwischenzeitlich auf der Suche nach einem Investitionsobjekt auch das GKM ins Auge gefasst hatten, ziehen sich aus den Verhandlungen zurück.

Wir können die Entscheidung der Johanniter verstehen, schließlich ist der ganze Verhandlungs- und Verkaufsprozess durch Unprofessionalität geprägt. **Sana scheint als Käufer immer wahrscheinlicher zu werden.**

**DIE LINKE:** Das Chaos, das dieses Projekt begleitet, ist beispielhaft für das Vorgehen der Stadt bei vielen Großprojekten. Aber auch mit den Johannitern wäre das GKM nicht mehr in öffentlicher Hand. Von Anfang an drängte sich uns der Verdacht auf, dass hier andere Interessen eine Rolle spielen. Wir fragen uns zum Beispiel, ob die Bevorzugung von Sana etwas damit zu tun hat, dass die Debeka einer der größten Teilhaber der Sana ist. Doch der ganze Prozess der anstehenden Privatisierung ist von großer Intransparenz geprägt. Der Markt hat hier aus unserer Sicht wohl eher weniger geregelt als Hinterzimmerabsprachen getroffen.

**Diese Intransparenz steht auch beispielhaft für den Abbau demokratischer Partizipationsmöglichkeiten für die Bürger\*innen der Stadt Koblenz. Neben der Gefährdung der Gesundheitsinfrastruktur ist das für uns ein weiterer gravierender Fehler, den der OB David Langner zu verantworten hat.**



Nov. 2021: Linkspartei- & Voltmitglieder verteilen Dankeschön-Päckchen an die Beschäftigten parallel am Kemperhof & ev. Stift.

**Zahlen und Fakten zur Aktiengesellschaft SANA:**

- Beschäftigte klagten 2019 über hohe Arbeitsbelastung und Personalmangel bei Sana-Kliniken.
- Sana AG zahlt ihren Führungskräften im Gesundheitssektor hohe Gehälter. Das Durchschnittsgehalt der Vorstände betrug 2020 rund 1,5 Millionen Euro.
- Sana AG hat in den letzten Jahren mehrere Kliniken ge-

schlossen oder verkauft, was zu Protesten von Beschäftigten und Bürger\*innen führte.

- Einige Kliniken von Sana AG wurden wegen unzureichender Hygiene- und Sicherheitsstandards kritisiert.

- Einige Kritiker\*innen fordern von Sana AG mehr Transparenz bezüglich ihrer Geschäftstätigkeit und der Qualität der Patientenversorgung.

Autor: Christian Zillgen